

Leipzig, 16. Januar 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

„MINT ist wichtig“ lautet die zentrale Botschaft der Bundesinitiative „MINT – Zukunft schaffen“ unter Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin. In ihr kommt eine „überraschende“ Entdeckung des Industriekapitals zum Ausdruck: „Uns gehen die Fachleute aus“. Unter den politischen Bankrotterklärungen neoliberaler Politik gehört diese im Wandel unserer Gesellschaft hin zu einer Wissensgesellschaft für mich zu den wichtigsten.

Man sollte meinen, dass dies Grund genug sei für Ihre Stiftung, dies zu einem Thema der eigenen Arbeit zu machen und in den „Transformationsforschungen“ Ihres Think Tanks IfG einen angemessenen Platz einzuräumen. Schließlich gehört es zu den zentralen Ansätzen von Marx, die Keime von Veränderungen in den fortgeschrittensten Abteilungen der Produktivkräfte zu suchen, wozu die MINT-Bereiche zweifellos gehören.

Ein Dialog zwischen Natur- und Geisteswissenschaftlern zu diesen Themen wurde über viele Jahren im *Rohrbacher Kreis*<sup>1</sup> (RK) geführt, die *Rohrbacher Manuskripte*<sup>2</sup> zeigen das breite Spektrum der behandelten Themen. Die Bemühungen der letzten Jahre, diese Aktivitäten auf eine nachhaltige Basis zu stellen, fanden wenig Unterstützung im Stiftungsverbund, so dass während der Dahleener Tagung 2011 das Ende der Aktivitäten bisherigen Zuschnitts beschlossen wurde und an Prof. Mocek, ehemaliger Vorsitzender der Bundesstiftung und langjähriger „Rohrbachianer“, sowie mich der Auftrag erging, ein Fortsetzungskonzept zu entwerfen und in die Entscheidungsprozesse des Stiftungsverbunds einzubringen.

In einer entsprechenden Vorhabensbeschreibung<sup>3</sup> „MINT – Zukunft schaffen“ vom 12. August 2011 wird als längerfristiges Ziel formuliert,

einen Ort der Synergie und reflektierenden Begleitung aktueller Wandlungs- und Transformationsprozesse zu erhalten bzw. neu zu schaffen, der insbesondere das MINT-Potenzial im Umfeld der Stiftung stärker anspricht und einbezieht, und an dem natur- und technikwissenschaftlich geprägte Akzente kritischer Wissenschaft mit übergreifenden gesellschaftlichen Konzepten zusammengeführt werden.

---

<sup>1</sup><http://www.dorfwiki.org/wiki.cgi?HansGertGraebe/RohrbacherKreis>

<sup>2</sup><http://www.rohrbacher-kreis.de/Manuskripte.html>

<sup>3</sup><http://rohrbacher-kreis.de/proposal-11.pdf>

Parallel wurde die Vorbereitung eines

Workshops „MINT – Zukunft schaffen. Innovation und Arbeit in der modernen Gesellschaft“ am 23. und 24. September 2011 in Leipzig

sowie einer Dahlemer Tagung 2012

„MINT – Zukunft schaffen. Zur Rolle von Technik in der modernen Gesellschaft“ vom 27. bis 29. April 2012

in Angriff genommen und entsprechende Anträge an die Bundesstiftung auf Unterstützung dieser Vorhaben gestellt. Zur Finanzierung des September-Workshops konnten 300 Euro aus Restmitteln des RK eingesetzt werden, die beiden anderen Anträge (Zuschuss zur Publikation der Materialien des September-Workshops sowie Unterstützung der Tagung Dahlen 2012) wurden inzwischen abschlägig beschieden.

Die umfangreiche Korrespondenz mit Klaus Meier, Evelin Wittich, Katrin Schäfer, Lutz Kirschner, Bert Thinius und Wolfgang Girnus sowie weitere Kontakte von Prof. Mocek mit verschiedenen Vertretern der Bundesstiftung seit Juni 2011 zeigen unser Bemühen, in Sachfragen voranzukommen.

In keiner Weise wurde auf unsere Fragen und Vorschläge eingegangen, in welcher Form oder in Zusammenarbeit mit welchen Strukturen der Stiftung das Vorhaben anzugehen sei. Stattdessen wurde uns mitgeteilt, dass entsprechende Überlegungen überhaupt nur behandelt werden könnten, wenn sie als formelle Anträge auf Unterstützung „externer Projekte“ gestellt würden.

Entsprechende Anträge wurden daraufhin eingereicht und später abschlägig beschieden. Zum ersten Projekt schrieb Herr Thinius am 6. Dezember 2011

Sehr geehrter Herr Graebe,

vielen Dank für die Anfrage bezüglich Förderung des Sammelbandes „Leipziger Gespräche zum digitalen Wandel“. Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung zu einer finanziellen Unterstützung außerstande sieht. Die Zahl der Förderanfragen übersteigt unsere Möglichkeiten um ein Vielfaches, sodass wir leider auch sehr viele gute Projekte ablehnen müssen. Ich bitte um Verständnis und hoffe, dass Sie das Projekt trotzdem mit Erfolg realisieren werden.

Dies war in der Tat unter Einsatz privater Mittel der Beteiligten möglich; der Sammelband wird als Band 32 der „Leipziger Beiträge zur Informatik“ im ersten Quartal 2012 erscheinen und kann über den LIV – Leipziger Informatikverbund – für 15 Euro bezogen werden.

Am 11. Januar 2012 schrieb Herr Thinius zu unserem Unterstützungsantrag der Tagung Dahlen 2012

Ihre Anfrage bezüglich Förderung des Vorhabens „MINT – Zukunft schaffen. Zur Rolle der Technik in der modernen Gesellschaft“ muss ich leider negativ beantworten.

Wir haben uns im Zusammenhang mit der Plandiskussion 2012 ausführlich mit externen Projektanträgen befasst und konnten uns nicht entschließen, Ihres finanziell zu unterstützen. Leider haben Sie auch auf meine in der Mail vom 24. August erbetene Konkretisierung zu Vortragsthemen, Referent/innen, Zeit- und Kostenplan der Tagung nicht reagiert.

Ich hoffe, Sie können Ihr Projekt auch ohne unsere Unterstützung realisieren.

Die Unterstellung „Leider haben Sie ...“ weise ich mit Blick auf die umfangreichen Bemühungen der von unserer Seite Beteiligten mit aller Entschiedenheit zurück.

Aus meiner Sicht dienten die inhaltlichen und unverbindlichen Aussagen der meisten von uns kontaktierten Stiftungsmitarbeiter ausschließlich dazu, eine von vornherein ablehnende Haltung des Apparats zu meinem Vorstoß zur Etablierung eines Themas „MINT – Zukunft schaffen“ taktisch zu prozessieren, ohne allzuviel Flurschaden anzurichten.

Schlaglichtartig wird ein offensichtlich verbreitetes Selbstverständnis innerhalb des Apparats an einer in anderem Kontext vorgebrachten Äußerung<sup>4</sup> von Herrn Dr. Crome deutlich

Frei nach Brecht, ich habe meine Meinung nicht, weil ich in der Rosa-Luxemburg-Stiftung angestellt bin, sondern ich bin dort angestellt, weil ich meine Meinung habe, sprich als selbst-denkender Intellektueller schon zuvor bekannt war. Mit Berliner Debatte Initial habe ich seit 1990 aktiv zu tun ... Ich kann mich nicht erinnern, von Herrn Gräbe bisher etwas Interessantes gelesen zu haben. Aber das kann sich ja noch ändern,

die trotz sofortigen Protests meinerseits bis heute unwidersprochen im Raum steht (Herr Thinius: „Mich befremdet, dass Sie eine private Meinungsäußerung von Erhard Crome aus ihrem Zusammenhang reißen. Da sie im Kontext unserer Korrespondenz nichts zu suchen hat, werde ich auch nicht darauf eingehen.“). Ein solcher Wandel vom Streiten und Argumentieren um Zugänge in den 90er Jahren zu neuen Basisgewissheiten „selbst-denkender Intellektueller“ prägt nach meiner Beobachtung die Entwicklung der Stiftung nach 2000 und kulminiert im Schließen von *Utopie kreativ* als Plattform eines bis dahin noch möglichen Austausches.

Mein Vorstoß, mit einer Rundmail vom 2. Januar 2012 an den Kreis der Vertrauensdozenten den Umgang im Stiftungsverbund mit der MINT-Thematik zur Sprache zu bringen, führte nur zu vereinzelt Reaktionen, keine davon aus dem MINT-Bereich. Ein spürbares

---

<sup>4</sup>Quelle: <http://www.potemkin-zeitschrift.de>, 26. August 2011.

selbstständiges Interesse an der Thematik ist also nicht zu erkennen, die Widerstände im Apparat groß – ob nun gegen mich als Person oder gegen das Thema kann für das Weitere dahingestellt bleiben. Ich sehe damit keine Basis mehr, das im Juli 2011 beschriebene Vorhaben innerhalb des Stiftungsverbunds ernsthaft weiter zu verfolgen.

Für mich ergeben sich zugleich ganz fundamentale Fragen einer Kultur des Umgang mit den spezifischen Sichten linker Naturwissenschaftler, die deren Praxiserfahrungen entspringen und oft konträr zu Vorstellungen in den Geisteswissenschaften sind. Marx und Engels erörterten im *Manifest* auf sechs Seiten (MEW 4, S. 462–467) zunächst die zivilisatorischen Errungenschaften der kapitalistischen Gesellschaft, ehe sie auf deren Gebrechen zu sprechen kamen. Die Praxiserfahrungen von Technik- und Naturwissenschaftlern beziehen sich auf Größe, Janusköpfigkeit, Destruktivität und das subversive Potenzial dieser zivilisatorischen Errungenschaften auf sehr unmittelbare Weise. Namen wie Albert Einstein, Bertrand Russell, Klaus Fuchs, Hans-Peter Dürr, Wladimir Wernadski und weitere zeigen die hohe Relevanz und Spezifik von Beiträgen aus diesem Bereich.

Ich fragte Prof. Frank Deppe im letzten Jahr nach einer harschen Auseinandersetzung auf einem solchen Hintergrund, ob denn eine Zusammenarbeit mit MINT-Leuten wie mir überhaupt gewollt sei. Frank Deppe ließ die Antwort damals offen, obwohl bereits dort deutlich wurde, dass die speziellen Zugänge und Ansichten eines MINT-lers als Fremdkörper in den wohlfeilen Diskursen wahrgenommen werden und mit einer Mischung aus Überheblichkeit und Ignoranz darauf reagiert wird.

Für mich ist mit diesen Entwicklungen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit weitgehend die Grundlage entzogen.

**Deshalb gebe ich – wie bereits in meiner Mail vom 27. August 2011 an Herrn Thinius angekündigt – hiermit mein Mandat als Vertrauensdozent zurück und stelle mein eigenständiges Engagement für die Stiftungszwecke ein.**

Ich bin bereit, auf der Basis tragfähiger Absprachen an einzelnen Projekten der Stiftung weiter mitzuarbeiten. An der nächsten Zusammenkunft der Vertrauensdozenten werde ich nicht mehr teilnehmen.

Hans-Gert Gräbe